

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

VIII. Nekrologe badischer Aerzte. Fortgesetzt von Geheimen Rath Dr. Maler

[urn:nbn:de:bsz:31-349720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349720)

VIII.

Nekrologe badischer Aerzte.

Fortgesetzt von Geheimen Rath Dr. Maler.

Der Staat, das Militär und die Bewohner der Residenz erlitten durch den Tod des General-Stabsarztes Dr. Karl Joseph Zandt dahier einen sehr empfindlichen Verlust. Er war der Sohn des, auch in diesen Annalen, Jahrgang I. Heft 2. S. 155 rühmlichst erwähnten Geheimen Hofraths Joseph Zandt, geboren zu Durlach, den 13. März 1780. Die nöthigen Vorkenntnisse zum Studium der Heilwissenschaft erwarb er sich auf dem hiesigen Lyceum, begab sich hierauf im Jahre 1798 nach Würzburg, und nach Verfluß eines Jahres nach Jena, woselbst er zwei Jahre lang die Vorlesungen von Gruner, Loder und anderen Gelehrten besuchte. Er kehrte sodann nach Würzburg zurück, um die vorzüglichen Heilanstalten und Hospitäler daselbst zu benützen, und sich in der praktischen Heilkunst, und besonders in der Chirurgie und Geburtshülfe zu vervollkommen; auch erlangte er daselbst den 10. Januar 1801 die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie.

Nach seiner Zurückkunft in das Vaterland, und rühmlichst bestandener Staatsprüfung, erhielt er die unbeschränkte Licenz zur Ausübung sämmtlicher Heilwissenschaften. Aus vorzüglicher Neigung zur Chirurgie und Geburtshülfe, und um seinen Vater, bei dessen heranrückendem Alter, in seinen Dienstgeschäften eher unterstützen zu können, begab er sich in dem folgenden Jahre nach Wien, und bildete sich in den Anstalten daselbst, unter der Leitung des berühmten P. Frank und Boer, zum prak-

tischen Wund- und Hebarzte aus. Nach seiner Zurückkunft erhielt er die chirurgische und geburtshülfsliche Assistentenstelle des Physikats Karlsruhe, und bewies in diesen beiden Fächern ausgezeichnete Geschicklichkeit.

Im Jahre 1805 wurde er zum Stabsarzt und General-Chirurgen des Großherzoglich Badischen Militärs ernannt, in welcher Eigenschaft er das ganze Militär-Sanitäts-Wesen organisirte, die Hospitäler, Feldapotheken und alle übrigen Erfordernisse vollständig einrichtete, und sodann dem, gegen Oestreich ausmarschirenden Militär nach Braunau folgte. Im Spätjahr 1806 wählte ihn der Erbgroßherzog Karl zum begleitenden Arzt in den, gegen Preußen ausgebrochenen Feldzug. Er hatte das Glück, seinen in Warschau von einer schweren Krankheit ergriffenen Fürsten zu retten; bei welcher Gelegenheit ihm der Kaiser Napoleon, welcher den hohen Kranken täglich besuchte, volles Vertrauen und Zufriedenheit bewies.

Ungeachtet seine Gesundheit durch die frühern Feldzüge bedeutend erschüttert war, so entschloß er sich dennoch, dem, im Jahre 1809 gegen Oestreich eröffneten Feldzug, an welchem Baden Antheil nahm, beizuwohnen; allein er erkrankte, in Folge der außerordentlichen Anstrengungen, Entbehrungen und Wivouaquen, die dieser höchst beschwerliche Feldzug herbeiführte, und mußte auf der Rückkehr von der Belagerung von Raab, in Wien verbleiben, und sich wegen äußerst geschwächter Gesundheit zur Rückkehr in das Vaterland entschließen, wo er Jahre lang mit körperlichen Leiden zu kämpfen hatte, über welche seine kräftige Natur den Sieg, wenn gleich nicht vollständig, davon trug. Den spätern Feldzügen konnte er nicht mehr beiwohnen; dagegen leistete er dem Militär zu Hause als erster Stabsarzt, so wie dem Publikum als Arzt, Wund- und Hebarzt fortwährend die wesentlichsten Dienste.

Im Jahre 1816 wurde er zum Mitgliede der Großherzoglichen Sanitäts-Commission ernannt, und ihm außer den militärischen Gegenständen das Referat in der Geburtshülfe, so wie die Theilnahme an den Staatsprüfungen der Kandidaten der Chirurgie und Geburtshülfe zugewiesen.

Der verewigte Großherzog Ludwig bediente sich seiner, in eigenen Krankheiten stets als mitberathenden Arztes, und ertheilte ihm im Jahre 1821 den Militär-Karl-Friedrichs-Verdienstorden. Durch eigene Krankheit wurde er übrigens verhindert, seinem Fürsten und Gönner in dessen letzter tödtlichen Krankheit beizustehen.

Derselbe wurde von der Gesellschaft der Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg, von der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg, und von dem Apotheker-Verein des Großherzogthums Baden zum Mitgliede, so wie von der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Heilkunde zum Ehrenmitgliede ernannt, und ihm im Jahre 1829 von dem Großherzog Ludwig der Charakter als General-Stabsarzt, mit dem Rang des Stabs-Offiziers ertheilt.

Seine schon lange und tief begründete Kränklichkeit, bei welcher er sich, wegen überhäuftten Berufsgeschäften, die gehörige Ruhe und Schonung nicht verschaffen konnte, und bei seiner Liebe zur Thätigkeit nicht geben wollte, ging zuletzt in die vollendete Luftröhrenschwindsucht über, an welcher Krankheit er, nach zweimonatlichen, mit Geduld und Standhaftigkeit erduldeten Leiden, den 5. May 1830 allgemein betrauert, sein thätiges und nütliches Leben endete.